

hackertätigkeit gebaut ist usw. Langjährige eigene Beobachtungen haben mich zu der Überzeugung geführt, daß der Specht niemals gesundes Holz angeht oder dort gar seine Nesthöhlen anlegt. Wer als Sammler von Holzzerstörern Pilze von Eichen und Buchen, aber auch von weicheren Hölzern abschneiden muß, der weiß, was für ausgezeichnete Schneidezeuge er braucht und welche Kraft notwendig ist, um nur kleine Teile herauszuschneiden. Da soll nun ein so kleines Tier mit seinem Schnabel derart hacken können, daß die Späne nur so fliegen? Es ist eben faules Holz, in das er hackt. Seine Höhlen legt er meist in weißfaulem Holze an, das sich leicht fasert und spät. In günstigen Fällen sieht man, wie ein Nestloch ganz in der Nähe eines Fruchtkörpers liegt. In vielen Fällen ist aber der Fruchtkörper längst verfault und abgefallen und ist seine Ansatzstelle nur einem sehr geübten Auge sichtbar. Der Specht merkt aber auch ohne Fruchtkörper durch Klopfen, ob und wie stark eine Baumstelle morsch ist.

Ein weiterer Irrtum ist der, daß Ameisen alte Bäume und Baumstümpfe hohlfressen. In den mir bekannten Fällen handelte es sich immer um stark von Pilzen befallene Baumteile, deren Holz schon weitgehend zermürbt war. Es ist nun nach meiner Ansicht nicht ausgeschlossen, daß die Ameisen auf das Pilzmycel ausgehen, das heißt also nicht, dieses aus den Zellen herausfressen, sondern das Holz wegen der nahrhaften Pilzmycellen als Nahrung aufnehmen. Auch die in den Tropen so gefürchteten Termiten, die alle Holzteile hohlfressen, nähren sich nicht von diesem, sondern züchten auf dem eingetragenen Holz einen Pilz und diesen allein verzehren sie.

Vom Büchertisch.

Die Pilze Mitteleuropas. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Pilzkenner, der Deutschen Botanischen Gesellschaft und dem Deutschen Naturkundeverein E. V. unter Redaktion von H. Kniep †, P. Claussen und J. Baß, mit Verwertung des Nachlasses von Adalbert Ricken. Verlag von Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig. Preis jeder Lieferung RM 5.—. (Vgl. die Besprechungen: Mitt. der Österr. Myk. Ges., 1937, S. 84, Österr. Ztschr. f. Pilzk., 1938, S. 64, Deutsche Bl. f. Pilzk., 1940, Heft 1.)

Von Band II des Werkes (Die Milchlinge), bearbeitet von W. Neuhoff, sind kürzlich die Lieferungen 9 und 10 erschienen. In der 9. Lieferung wird zunächst die Beschreibung von *Lactarius azonites* (Bull.) Fr. abgeschlossen. Es folgt dann, nach den bereits bekannten Gesichtspunkten geordnet, die eingehende textliche Bearbeitung des rußfarbenen Milchlings (*Lactarius fuliginosus* Fr.) und des Runzel-Milchlings oder Mohrenkopfes (*Lactarius lignyotus* Fr.). In dankenswerter Weise wird auf verschiedene Verwechslungsmöglichkeiten besonders hingewiesen, die zwischen *L. azonites* und *L. fuliginosus* bestehen. Den Abschluß des Heftes bildet die Besprechung von *Lactarius acris* (Bolton) Fr., die in der 10. Lieferung beendet wird. Dieser Pilz kann mit Recht als selten bezeichnet werden, er Buchenwäldern bei Wien (z. B. bei Neuwaldegg) festgestellt.

Mit *Lactarius obscuratus* (Lasch) Fr., dem Erlennmilchling, und *Lactarius camphoratus* (Bull.) Fr., dem Kampfer-Milchling, beginnt, wie der Verf. hervorhebt, eine Reihe von Milchlingen, bei denen die richtige Namerhebung auf große Schwierigkeiten

stößt. Der Grund hierfür liegt darin, daß Fries sie in ihrer Mehrzahl unklar beschrieben oder ihm vorliegende Abbildungen unrichtig gedeutet hat. Der Verf. ist diesen Unklarheiten und Fehldeutungen mit großer Sorgfalt nachgegangen und hat sich dadurch um die restlose Klärung der genannten Arten verdient gemacht.

Die den beiden Lieferungen beigelegten Farbtafeln (T. 7: *L. acris* u. *L. obscuratus*, T. 8: *L. camphoratus* und *L. seriffuus*, T. 9: *L. subdulcis* u. *L. hepaticus*, T. 10: *L. theiogalus* und *L. mitissimus*) bringen die dargestellten Arten in zahlreichen Exemplaren und sind wie immer mustergültig in der Wiedergabe von Form und Farbe. (Über die Bilder von *L. hepaticus* Plowr.-Boud. kann Abschließendes erst gesagt werden, wenn die dazugehörige Beschreibung vorliegt.) Fr. Swoboda.

Zycha, H., Über das Wachstum zweier holzerstörender Pilze und ihr Verhältnis zur Kohlensäure. Zentralbl. f. Bakteriologie, Parasitenkunde u. Infektionskrankheiten. II. Abt. 1937, Bd. 97, 222—244. Mit 12 Abbildungen im Text.

Die Untersuchungen wurden mit dem Kellerschwamm (*Coniophora cerebella*) und dem als Erreger einer Rotfäule der Fichten bekannten *Polyporus annosus* durchgeführt. Die Pilze wurden auf Malzextraktlösung kultiviert. Als Maßstab für das Wachstum wurde das Myzel-Trockengewicht gewählt. Das Pilzwachstum hängt nicht nur von der Art und Menge des Nährbodens, sondern auch von dessen Oberflächengröße ab. Tageslicht beeinflußt das Wachstum von *P. annosus* nicht; hingegen wirkt es bei *C. cerebella* fördernd ein. Beide Pilze bilden reichlich Säure. Die Werte der Kohlensäurebildung entsprechen dem im Vergleich zu Hefe, Mucor und Aspergillus langsameren Wachstum und zeigen sich vom Alter der Kulturen abhängig.

Schließlich wurde der Einfluß des Kohlensäuregehaltes der Luft auf das Wachstum dieser Pilze untersucht. Die Empfindlichkeit der beiden Pilze gegen Kohlensäure ist auffälligerweise gleich groß. Die Wachstumshemmung geht fast proportional dem Kohlensäuregehalt der umgebenden Luft. Franz Swoboda.

Atlas-Tafel I. Bild- und Schriftenreihe: Heil- und Nährkräfte aus Wald und Flur. Herausgegeben von Dr. Bernhard Hörmann, München. Verlag und Druck: G. Franzsche Buchdruckerei G. Emil Mayer, München. 1940. Preis RM —.90.

Der vorliegende Atlas bringt — zu einer großen Tafel vereinigt — die bereits im Pflanzen-Atlas I veröffentlichten 8 Tafeln mit ihren 160 farbigen Pflanzenbildern (Wildgemüse und -Salate 1 und 2 — Deutsche Hausteepflanzen — Eßbare Wildfrüchte — Speise- und Giftpilze 1 und 2 — Deutsche Gewürzpflanzen 1 und 2). Die farbige Wiedergabe der einzelnen Pflanzen darf auch hier wieder als gut gelungen bezeichnet werden. Bei jeder der acht Tafeln geben kurze Hinweise in Tabellenform Aufschluß über verwertbare Pflanzenteile, Verwendungsart und Sammelzeit. Die Atlas-Tafel kann als sehr brauchbares Lehrmittel für Schulen und Volkshilfsveranstaltungen empfohlen werden. (Vgl. die Besprechungen der von Dr. B. Hörmann herausgegebenen Bild- und Schriftreihe in: Deutsche Bl. f. Pilzk., 1940, Heft 4.) Fr. Swoboda.

Mitteilungen der D. M. G.

Unsere Gesellschaft erhielt im Botanischen Institut einen anderen Raum zugewiesen. Dieser befindet sich im rechten Flügel des alten Institutes im Botanischen Garten.

Am 30. April 1941 spricht im Auditorium maximum der Wiener Universität um 19.30 Uhr Reichsamtseiter Dr. Bernhard Hörmann über „Aufgaben und Ziele der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde“, wozu wir unsere Wiener Mitglieder einladen.

Die Gesellschaftsleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Blätter für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [3_1941](#)

Autor(en)/Author(s): Swoboda Franz

Artikel/Article: [Vom Büchertisch 21-22](#)